

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max
Gustmann, Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies.

Abend-Ausgabe.

Offizier-Schießen
beim 2. Garde-Regiment z. F.

Berlin, 29. Mai. Heute, am Gedächtnis-
tage der „einzigsten Parade“ vor weiland Sr. Maj.
dem Kaiser und König Friedrich, — am 29. Mai
1888 war es, als der damalige Kommandeur der
2. Infanterie-Brigade, unseres regierenden Kaisers
und Königs Wilhelm II. Majestät, Höchstseiner
erlauchten Herrn Vater und obersten Kriegsherrn
die 2. Infanterie-Brigade im Parke des Char-
lottenburger Schlosses vorbeiführte — veranstaltete
das Offizier-Korps des 2. Garde-Regiments z. F.
sein Prämien-Schießen.

Se. Maj. der Kaiser und König, Höchstwel-
cher zu beschließen geruhet hatte, die Wiederkehr
seines denkwürdigen Tages alljährlich im Kreise
der 2. Infanterie-Brigade zu verleben, schenkte
diesmal dem 2. Garde-Regiment z. F. die Ehre
der Teilnahme an dem Offizier-Schießen.
Das Offizierkorps des 2. Garde-Regiments
z. F. feierte heute zugleich die Einweihung der
neuen Offiziers-Schießstände, die — unter gütiger
Wirtwirthung der Garnisonbauinspektion — durch
den Präsidenten der Schießstandskommission, Herrn
Hauptmann und Kompagniechef v. Hartmann, von
Mannschaften des Regiments hergestellt worden sind.
Der Offizier-Schießplatz — für vier Revolver-
stände und für einen langen Gewehr-Stand, der
auch für Mannschäfers-Schießübungen eingerichtet ist
— liegt am Eingange zur Jungfernhöhe, unweit
der Seefstraße. Die Gesamtanlage erhebt auf
den ersten Blick, wie durch die reizvolle landschaft-
liche Umrahmung, so insbesondere durch die sach-
liche Anordnung, durch die vorzügliche Ausfüh-
rung und durch die allen Anforderungen entsprechende
Geräumigkeit. Hobe, in einem nach dem Eingange zu
offenen Viereck aufgeworsenen, mit Rasen belegte
Wälle umgeben den Schießplatz. Auf diesen
Wällen, durchmitten mit Laubböden, Ahorn und
Eichen, bildet den waldigen Rahmen. Mit
schöner Hand hat man auf dem dem Eingange
gegenüber liegenden Hoch-Schutzwall ein paar
Bäume vor der Art bewahrt; durch diese Laub-
bäume gerade gewinnt der Hintergrund des
Schießplatzes an farbigem Reize. Die Aus-
führung der Schießstände ist mullergütlich; in
gartenkünstlerischer Weise ist dabei auf große, für
das Auge des Schützen so wohltuende Refle-
ktions-Richtigkeit genommen. Ein trefflich ge-
legener Weg führt durch den Schatten der Bäume
zum Schießplatze. Wie für Scheiben-Schießen,
so ist dieser auch mit beweglichen „Wilschleiben“
u. i. v. armirt. Kurzum: eine ausgezeichnete
Anlage in jeder Beziehung.

Das heutige Offiziers-Schießen war von
sonnigem Wariemwetter begünstigt, wenn auch
ausgangs ein kurzer Niederschlag die Befürchtung
nahe legte, daß, wenn auch nicht das in den Pa-
tronen stets trockene Pulver nach, so doch das Fest
durch Regen beeinträchtigt werden würde.

Auf 5 Uhr war der Beginn des Schießens
anberaumt. Die dem Schießstande benachbarte
Verküchs- und Lehr-Brauerei hatte ein festliches
Gemach angelegt: Ein hohes Wappensteinpaar, von
Gurindalen umwunden, schmückte den Eingang
und zahlreiche Fahnen in bunter Farbenmischung
gaben der Front des Brauereigartens ein festliches
Gepräge; auch sonst hatten die umliegenden Ge-
bäude sich zur frohen Begrüßung des Kaisers
festlich gerüthet.

Dem Charakter der Festlichkeit war durch ein
von dem Präses der Schießstandskommission in
origineller Auffassung angeordnetes Speise-Zelt
Rechnung getragen. In weitem Plane spannte
sich das gegen Sonnenhitze wie gegen Regen-
strahlen gleich schützende Zeltdach zwischen den
Kiefernstämmen aus, ein Anblick an die nord-
deutschen Jagdzelte des Hundings. Darunter war
die Tafel in echt deutscher Weise mit blendendem
Zinnen gedeckt: einfach und vornehm.

Der Zutritt zu den Schießständen war selbst
verständlich gesperrt; rechter Hand von dem neuen
Schießstande aber stand, Gemehr unterm Arm,
eine lange Reihe „Kammer militärischer Zu-
schauer“, die selbst beim Erscheinen des obersten
Kriegsherrn in unverrückbarer Unbeweglichkeit ver-
harrten und nicht zu präsentiren vermochten: eine
in turlofer Stabilität ausgegliederte Schaar von
Scheibenbildern.

Gegen 5 Uhr trafen die zum Feste geladenen
Herren ein: die direkten Vorgesetzten, sowie die
Stabs-Offiziere der anderen Regimenter der 2. Garde-
Infanterie-Brigade, die des Garde-Füsilier- und
des 4. Garde-Regiments z. F. Die direkten Vor-
geleiteten: der mit der Führung des Garde-Korps
beauftragte General-Vizepräsident v. Winterfeld, der
Divisionals-Kommandeur General-Vizepräsident v.
Eden v. Edmeling, der Brigade-Kommandeur General-
Major v. Alvensleben verammelten sich mit dem
Offizierkorps des zweiten Garde-Regiments z. F. an
seiner Spitze der Regiments-Kommandeur
Oberst v. Hartmann, am Eingange des Schieß-
platzes zum Empfange Sr. Majestät.

Kurz nach 5 Uhr traf der Kaiser im offenen
Vierpänner ein. Se. Majestät war von Pots-
dam nach dem Thiergarten-Bahnhof und von
dort zum Schießplatze gefahren. Seine Majestät
beglückte die zum Empfange bereiten Herrn aufs
huldvollste. Auf seinem Gange zum Schießplatze,
an der Seite des Regiments-Kommandeurs Oberst
von Hartmann, rief der oberste Kriegsherr den
mit den Gewehren wartenden Ordnonanten einen
freundlichen „Guten Tag“ zu, der kräftiglich er-
widert wurde.

Das Musikkorps des 2. Garde-Regiments
z. F. spielte beim Empfange Sr. Majestät die
Nationalhymne.
Der Kaiser begrüßte in freundlicher und
gnädiger Weise die zur Feste geladenen Stabs-
offiziere der anderen Regimenter der 2. Garde-
Infanterie-Brigade und begab sich alsdann zum
Schießstand, wo Höchstseinerseits Gelegenheit nahm,
dem Hauptmann v. Hartmann seine Anerkennung
auszusprechen. Alsobald begann das
Schießen, während dessen das Musikkorps des 2.
Garde-Regiments zu Fuß konzertirte.

Es wurde auf fünf Linten geschossen. Seine
Majestät der Kaiser schloß auf Linie 3 — der
Mittellinie. Obenort schossen auch der Kom-
mandeur des 2. Garde-Regiments Oberst von
Hartmann, ferner Major von Armin, Hauptmann
Graf von Scherwin, Hauptmann v. Hartmann,
Lieutenant von Dabouillet, sowie die Ehrengäste:
der mit der Führung des Garde-Korps beauftragte
General-Vizepräsident von Winterfeld, der Divisionals-
Kommandeur General-Vizepräsident v. Eden von
Edmeling, der Brigade-Kommandeur General-
Major von Alvensleben, Oberst von Krosigk, Kom-

mandeur des Garde-Füsilier-Regiments und
Oberst von Bülow, Kommandeur des 4. Garde-
Regiments z. F., und die beiden Flügel-Adjutanten
Sr. Majestät Oberst-Vizepräsidenten Graf Hülsen-
Häfeler und von Nolte.

Das Programm des Schießens war folgen-
des: 1. Mit der Kugel. Wilschleibe, Infanterie-Ge-
wehr 88 oder 71 oder 71.84, Hülfsschuß gestattet.
Stehend angelegt auf 80 Meter. 1. Nach der
Ringscheibe — 3 Schuß, 12 Preise. 2. Nach
der Schachbrettscheibe, gleichzeitig nach Platten
und Ballons, 3 Schuß. 3. Nach Wilschleiben
(aufgelegt oder freihändig) 3 Schuß. 4. Nach
Ehrenschleiben. — II. Mit Schrot, 5. Nach Dontauben.
Waffe, Entfernung, Schußzahl beliebig.

Schuß auf Schuß knallte, die Scheiben flogen
auf und nieder und lustig erlangen dazu die
angewohnten Weisen. Das Wetter wurde im
Sonnenlichte befähigt, so daß der Aufenthalt sich
herzlich, so recht maitenhaft gestaltete. Auch das
gastliche Element wetteiferte mit den von der
Maitatur bargebotenen Genüssen: unter der
„Oberherrschafft“ des Kasino-Vorstandes Vizeprä-
sidenten von Waffon besetzte sich Küche und Keller,
insonderheit der Delonon der Verküchs- und Lehr-
Brauerei, Herr Goseke, den Festteilnehmern Er-
frischungen zu bieten. Se. Majestät geruhete
huldvollst dem „Sub“ der Brauerei zuzusprechen.

Beim Ehrenschleiben-Schießen errangen sich
die Ehrenschleiben die Herren: Hauptmann von
Hartmann, Hauptmann Fehr, von Stein, und die
Vizepräsidenten von Harber, von Lewinski und von
Haeter; als Sieger aus dem Schachbrettschießen
ging Lieutenant von Derzen hervor. „Schleiben-
schießen“ wurde mit dem definitiv besten Treffer ins
Schwarze der Hauptmann Fehr, von Stein; er
empfangt die von Sr. Majestät neben anderen
Preisen huldvollst dargebrachte goldene Schützen-
pfeife. Herr von Derzen blieb Sieger im Stechen
mit Lieutenant von Vock, der gleich ihm 100
Ringe auf der Schachbrettscheibe geschossen hatte.

Der Kaiser hatte auf alle fünf Ehrenschleiben
geschossen; es schloffen darauf außer Sr. Majestät
nur die Offiziere des Regiments. Se. Majestät
bedeutete sich dabei eines von dem Spandauer Ge-
wehrfabrik gefertigten Infanteriegewehres, Modell
88. Auf dem aus Silber geschmiedeten Kolben-
stiel sind die Tage, an denen der Kaiser daraus
auf Scheibe geschossen, eingravirt: der 6. April
1889, 28. September 1889, 25. März 1890, 12.
Juni 1890, 18. März 1891, 11. Juni 1891, 24.
August 1892 und 5. Juni 1893. Das Gewehr
ist an der rechten Wange des Schäftes mit dem
preussischen Adler in Silber geteuschmet; es ge-
hört zur Infanterie-Schießschule in Spandau.

Das Dontaubenschießen wurde nur von
Sr. Majestät vollzogen. Der Kaiser bezeugte da-
bei eine erstaunliche Treffsicherheit. Gingen auch
zuerst, beim Stande in der Sonne, einige Schrot-
schüsse fehl, so war doch, als Sr. Majestät den
Standpunkt der Schußbahnen mehr in den Schat-
ten verlegte, den Platz also einfach mit einem
schattigen vertauscht hatte, von einem Verfehlen
nicht mehr die Rede. In sechzehn aufeinander-
folgenden Schüssen aus freier rechter Hand, die
Pfeile schnell an die Schulter legend, traf Seine
Majestät vierzehn Einzelthontauben und darauf in
je zwei Schusschüssen zwei Dontaublen.

Den Beschluß des Festes machte ein gemein-
sames Mahl in dem „Hunding-Zelt“. Hier
brachte der Schützenkönig Hauptmann Freiherr
v. Stein Sr. Majestät ein allseitig mit frischem
Entschlussums angeordnetes dreifaches Hurrah!
Der Kaiser dankte dafür mit schlichten, warm-
empfindlichen Worten. Der heutige Tag, der 29.
Mai, an dem es bereits ihm vergönnt gewesen
sei, die 2. Infanterie-Brigade vor seinem erlauch-
ten Herrn Vater, dem Kaiser und König Friedrich
vorbeiführen zu lassen, werde in den Annalen
dieser Brigade unvergessen bleiben. Er habe diesen
Tag inmitten der 2. Garde-Infanterie-Brigade
zur Feier der Erinnerung an Höchstseiner ver-
ewigten Herrn Vater aufersehen, und Offiziere
und Grenadiere werden diesen Tag in hohen Ehren
halten zum Gedenken an den Sieger von König-
grätz, Wörth und Sedan!

Mit erstem Schweigen vernahmen die Offi-
ziere der Brigade diese hehren kaiserlichen Worte.
Dann ging das Fest seinem Ende entgegen, allen
Theilnehmern durch seinen schönen Verlauf eine un-
vergessliche Erinnerung.

(Kreuz-Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Bei der gestrigen „Vor-
parade“ im Lustgarten zu Potsdam im Beisein
des Kaisers folgte namentlich auch die Frage er-
ledigt werden, ob der Raum dort auch nach der
im Laufe des letzten Jahres erfolgten Vernehmung
der Garnison noch für die Veranstaltung aus-
reicht. Schon seit zwei Jahren hatte man für
die beiden Batterien des 2. Garde-Feld-Artillerie-
Regiments die an den Lustgarten angrenzende
Breitestraße zur Aufstellung derselben mit ver-
wenden müssen, in diesem Jahre aber, in dem
die Artillerie noch um drei Batterien vermehrt
wurde und außerdem die Leib-Gendarmerie des
Kaisers und die Leib-Garde der Kaiserin nach
Potsdam verlegt sind, auch das 1. Garde-Regi-
ment z. F. durch das 4. Bataillon erweitert ist,
wird es möglich werden, die gesammten Truppen
im Lustgarten aufzustellen und zwar dadurch, daß
der Platz für das mit Karten versehen Publikum
sehr eingeschränkt wird. Der Kaiser verließ, nach-
dem er sich von der Möglichkeit einer zweckent-
sprechenden Aufstellung überzeugt, den Lustgarten
und ritt nach dem „Neuen Palais“ zurück. Dann
erst marschirte die gesammte Infanterie zu einem
dreimaligen Paradezug auf, welchem die Kaiserin
von einem Fenster des Stadtschloßes aus mit
Zuschau, weil bei der Leib-Kompagnie des 1. Garde-
Regiments z. F. der Kronprinz, Prinz Citel Fried-
rich und zum ersten Male auch Prinz Adalbert
als schließliche Offiziere mitmarschirten. Zuerst
sah ein Paradezug in Zügen, dann in Kompa-
gniefront und schließlich in Kompanie-Kolonnen
statt. Es gewährte einen eigenthümlichen Anblick,
die drei kleinen Prinzen zwischen den riesengroßen
Grenadiere marschiren zu sehen. Um mitzukom-
men, mußten sie von Zeit zu Zeit immer einige
Schritte Trab laufen. Die Kaiserin fuhr nach
Beendigung des zweiten Paradezugs nach dem
„Neuen Palais“ zurück, während die Prinzen
später folgten.

Die aktive preussische Armee hat durch
Tod im ersten Vierteljahr 1891 nur 23 Offiziere
verloren, nämlich 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant,
3 Majors, 9 Hauptleute oder Rittmeister, 5
Premierlieutenants und 4 Sekondelieutenants;

ferner sind 2 Sanitäts-Offiziere und 7 Militär-
beamte gestorben. Die Landwehr und Reserve
hat 22 Offiziere und 3 Sanitäts-Offiziere durch
Tod verloren, so daß im Ganzen 57 Offiziere
und Beamte des preussischen Heeres verstorben sind.

Der aus Kamerun abberuene und mit
dem Hamburger Dampfer „Kulu Hohlen“ nach
Deutschland zurückgekehrte Kanzer Leist hat sich
bereits vorgelesen im Reichskanzleramt gemeldet.
Das Disziplinarverfahren hat nunmehr sofort
seinen Anfang damit genommen, daß man dem
Kanzer Leist Einstich der gegen ihn vorliegenden
Strafakten gestattete. Gestern hat sich Leist
wiederum gegen 1/1 Uhr in das Reichskanzler-
amt begeben. Der in der Sache funktionierende
Untersuchungsrichter ist bereits vom Reichskanzler
befähigt worden. Die Annahme liegt nahe, daß
der seiner Zeit an Ort und Stelle einbestellte
Regierungsrat Rose auch fernerhin die Unter-
suchung führen dürfte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Mai. Abgeordnetenhause. Bei
der Beratung der Prekurrelle beantragte
Schwarz einen besonderen Paragrafen ber.
den Schuß des Abdruckes der Reichsraths-Reden
einzufügen. Der Antrag wurde abgelehnt. Im
Laufe der Debatte betonte Kopp, es sei wünschens-
werth, den Antrag zugleich mit der Frage der
Staatsprache zu behandeln. Der Justizminister
erklärte sich gegen den Antrag; es sei Sache der
Gerichte, über die Wahrheitsstreue der Bericht-
erstattung aus dem Parlamente zu entscheiden.
Die Intention der Prekurrelle zielt dahin, die
wirklich gehaltenen Reden zu schützen, nicht das,
was Jemand behauptet, daß es gesprochen
worden. Der Minister wies alsdann die Behaup-
tung der Junggeheuer energisch zurück, daß er
ein Feind des böhmischen Volkes sei; nun
blüher daß Kopp so sprechen.

Wien, 29. Mai. In der Tafel, welche
heute im Zeremonienaal der Hofburg abgehalten
wurde, nahmen außer dem Kaiser Theil: Der
König beider Sizilien, der Herzog Alfred von
Sachsen-Koburg-Gotha, der Graf von Calred, die
in Wien anwesenden Erzherzöge und Erz-
herzoginnen, die Prinzen Ludwig August, August
Leopold und Ludwig von Koburg, der Kardinal
Fürstbischof Gruscha, der deutsche Botschafter
Graf zu Eulenburg, der englische Botschafter
Monson, die Obersten Hofchargen, die Minister-
präsidenten Graf Windischgrätz und Dr. Welleke,
die Minister Graf Kaloth, Kallay und von
Krieghammer, die General-Adjutanten, die
Suiten vom Hofdienste und vom Ehrendienste
sowie eine Deputation des Infanterie-Regiments
Nr. 84.

Wien, 29. Mai. Die Akademie der
Wissenschaften wählte den Geheimrath v. Arneth
wieder zum Präsidenten und den Professor Stiz
zum Vize-Präsidenten.

Wien, 29. Mai. „Es ist keine ungarische
Kabinettskrise vorhanden“ — so hört man auch
heute in bestunterrichteten Kreisen, nichtsdesto-
weniger kann man sich des Eindrucks nicht er-
wehren, daß eine latente Krise besteht. Die Ent-
scheidung dürfte vor Mittwoch nicht erfolgen.
Der Gegenstand, der zur Zeit noch zwischen der
Krone und dem Ministerium schwebt, dürfte sich
dahin zuspitzen, ob es der Regierung gestattet
sein werde, im Bedarfsfall eine beliebige Anzahl
von neuen erblichen Magnatenhausmitgliedern zur
Ernennung durch die Krone vorzuschlagen. Einer
begünstigten bestimmten Zuzicherung von Seite der
Krone glaubt die Regierung nicht entzogen zu
können, denn wenn auch sonst die schönste Har-
monie zwischen der Krone und der Regierung
herrschte — über die Kräfte kommt man doch
nicht hinweg, daß die aristokratische Magnatentheil
mit ihrer liberalen Mehrheit es in der Hand hat, jene
Harmonie zu paralysiren und die von der Volks-
vertretung votirte, von der Krone gebilligte und
von der Regierung zum Eckstein ihrer Politik ge-
machte Ziviliehe einfach zu vereiteln.

Die augenblickliche Lage ist folgende: Das
Ministerium Welleke steht und fällt mit der
Ziviliehe. Verweigert die Krone jene Mittel,
welche die Regierung braucht, um das Oberhaus
feste zu machen — und bisher hat sich die Krone
noch nicht entschließen können, die Ernennung
neuer erblicher Magnaten zu bewilligen —, dann
geht das Ministerium und wir haben eine Krise,
wie eine gleich erste seit Bestand des Doppel-
Monarchie in die schwersten Wirren führen
konnte.

Belgien.

Der in Verbindung mit den Vltlicher
Dynamit-Attentaten viel genannte, seit einiger
Zeit spurlos verschwundene anarchische Baron
v. Ungern-Sternberg soll neueren Meldungen zu-
folge sogar möglicher Weise ein deutscher Graf
sein. Der Baron Sternberg soll befanntlich in
Straßburg sich einige Zeit „Stribrens halber“
aufgehalten haben. Wie nun die „Straßb. Post“
feststellt, ist dort ein „Baron Ernst Ungern-
Sternberg“ niemals immatrikulirt gewesen, wohl
aber ein Graf Albert (oder Adalbert) v. Sternberg,
geboren 14. Januar 1868. Der Gothaische
Gräfentafel weist denselben als k. u. l.
Lieutenant der Reserve des Dragonerregiments
Graf Sternberg Nr. 8 nach. Von einem Herrn,
der mit dem Grafen v. Sternberg zusammen auf
der Straßburger Hochschule war, hat das genannte
Blatt folgende Mittheilungen erhalten:

„Im Herbst 1890 tauchte plötzlich und von
Niemand gemannt in den feineren Restaurants
und den vorzüglich von Studentenkorps und
Offizieren besuchten Cafés und Bierwirthschaften
ein mit ansgezeichneter Eleganz gekleideter Herr auf.
Derselbe mochte etwa 25 Jahre alt sein, war
mittelmäßig, hatte ein blaßes, etwas abgelebtes
Gesicht, dünne Haare und Schmirbelbart. Eine
Zeit lang nahm derselbe in demselben Restaurant
wie ich sein Mittagessen ein, und es fiel mir
auf, daß er sich in ziemlich auffälliger Weise an-
drückte in diesem Lokal speisenden Studenten her-
vortrat. Er sah seinen Tischnachbarn vor-
stellte und denselben sogar noch eine Karte über-
reichte, erfuhr ich bald, daß der interessante
Fremde sich „Graf v. Sternberg“ nannte. Sein
aristokratischer Name, sein kabaltermäßiges Aus-
sehen und seine in der That seinen Manieren
eröffneten ihm bald die sonst erklüßten studentischen
Kreise, und ich war nicht erstaunt, als ich mit
denselben auf einer Studentenstube zusamen-
traf. Er wurde mir als Graf v. Sternberg, ehema-
liger österreichischer Kavallerie-Offizier, vorge-
stellt, zur Zeit cand. med. in Straßburg. Ich

kam neben den „vornehmen Gasi“ zu sitzen, der
sich in ziemlich ausgesprochen österreichischem
Dialekt unterhielt. Ueber das, was er mir er-
zählte, kann ich nicht mehr berichten. Jeden-
falls stiegen in mir Zweifel über die Echtheit
dieses „Grafen“ auf und ich warnte meine
jungen Freunde, sich mit demselben nicht zu weit
einzulassen. Man behandelte ihn in der Folge
auch etwas kalt, und er zog sich von den Studenten
etwas zurück. Ich sah ihn nun öfters mit
Offizieren zusammen, sowohl auf der Straße, als
auch am Bierisch und im Theater. Ende
November verließ ich Straßburg und habe über
Herrn v. Sternberg nichts mehr erfahren, bis ich
diesen Namen in Verbindung mit dem Vltlicher
Anarchistenprozess wieder nenne hörte.“

Bevor er in Straßburg auftauchte, soll von
Sternberg sich, wie bereits gemeldet, in Basel
herumgetrieben haben. Dort soll er sich vergeblich
bemüht haben, Aufnahme in das Korps Zofingia
zu finden. Ein Baseler Student schrieb darüber
der „N. N. Ztg.“:

„In der Eröffnungsrede unserer Verbindung
in Basel — es war Ende Oktober 1893 — mel-
dete sich als Hospitant ein offenbar schon in höhe-
ren Semestern stehender, fein gekleideter Herr, der
sich als Baron v. Sternberg vorstellte. Er be-
hauptete, Deutschsprache zu sein und in Dorpat
einem hochadeligen Korps angehört zu haben; zu-
gelegt wollte er in Wien studirt haben. Angeblich
betriebe er das Studium der Medizin, aber viel
ununterrichteter zeigte er sich im Politer- und Rechts-
wesen, namentlich des russischen Reiches. Er hatte
ein bleiches, unzufriedenes Gesicht, schien viel Geld
mit sich zu führen und erbot sich geradezu auf-
dringlich, uns zu „pumpen“, ebenso wollte er für
unser ganze Verbindung Satisfaction übernehmen.
Doch wir ahnten weiter nichts Böses. In Basel
sah er offenbar für anarchischen Samen den
Boden nicht geeignet, auch gaben wir ihm, als er
in die Verbindung aufgenommen zu werden
wünschte, zu verstehen, daß für ein derartig wenig
empfohlenes und zudem so kosmopolitisches Indi-
viduum — bei uns kein Raum sei. Möglich,
wie er gekommen, ist Sternberg aus Basel wieder
verbannt. Das letzte, was ich bis vor einer Woche
von ihm wußte, ist, daß er kurz nach seiner Ab-
reise noch einmal in den Farben einer Straßburger
studentischen Verbindung wieder in Basel ge-
sehen worden ist.“

Von Straßburg wandte sich von Ungern-
Sternberg dann, wie bekannt, nach Vltlich. Ge-
rade so wie in Basel, wo er für eine ganze
schweizerische Verbindung Satisfaction übernehmen
wollte, trat Baron Ungern-Sternberg auch in
Vltlich als willkürlicher Schläger auf. Er besuchte
sehr häufig das Café „Kittleraire“ auf dem Bou-
levard de la Savonnerie, wo er sich, ohne vorge-
stellt zu sein, namentlich dem dort tagenden Bul-
garerklub aufzudrängen suchte. Wie in Basel, so
wurde er auch hier zurückgewiesen. Besonders
müßte er durch eine unbändige Raufheit, und
zwar war es ihm nicht um Beschuldigungen zu
thun, sondern er wollte „Blut“ sehen. Einzelnen
Leuten bot er 1000 Franken, wenn sie ohne Wir-
kung und Danage mit ihm „losgehen“ wollten; zudem
wollte er sich verpflichten, ihnen eine etwa nöthig
werdende ärztliche Behandlung zu bezahlen. Das
ist eine Schilderung, die im wahren Sinne des
Wortes an Jolas „Bête humaine“ (Die Bestie
in Menschengehalt) erinnert.

Brüssel, 29. Mai. Repräsentantenkammer.
Der Finanzminister brachte eine Gesetzesvorlage
ein, durch welche die Finanz-Konvention mit der
Kongo-Eisenbahn genehmigt wird, sowie eine
andere Vorlage, durch welche die Frage der Ge-
bühren für Signalfeuer und Kanale geregelt und
Bölle auf gewisse Waaren gelegt werden.

Brüssel, 29. Mai. Das unter dem Vor-
sitz Leon Sajs tagende internationale Kolonial-
institut beschloß, seine nächstjährige Tagung im
Daag abzuhalten.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Gelegentlich der vor-
einigen Tagen erfolgten Ernennung des Generals
Gebhart zum Gouverneur der Befestigungsgruppe
Nizza weist heute das „Journal des Debats“ auf
die hohe Wichtigkeit dieses Postens und zugleich
auf den im Interesse der Landesverteidigung
höchst unerwünscht häufigen Wechsel seiner
Träger hin. Es ist in der That merkwürdig, wie
viele Generale dort in kurzer Zeit aufeinander
gefolgt sind. Im Jahre 1887 bei der neuen Ein-
theilung und Ordnung der festen Plätze wurde
General de Bescond de Coatpoud zum Gouverneur
von Nizza ernannt, 1889 aber wieder versetzt.
Die Rangliste führte 1890 den General de Novion,
1891 General de Vaulgrenant, 1892 General de
St. Germain, 1893 General Recamier auf.
Mittlerweile war der Posten auch in seiner Be-
deutung gemindert und zuletzt ein Brigadegeneral-
Kommando geworden. Durch die Ernennung des
Generals Gebhart ist die Stelle nunmehr wieder
einem Divisionär zugewallen und zum vollen Sou-
verainposten mit einem beigeordneten Brigaden-
general erhoben worden. Immerhin aber spiegelt
ein Wechsel, der in sieben Jahren einen wichtigen
Posten sechsmal neubesetzt, in auffallender Weise
den Mangel an Stetigkeit wider, der unter den
heutigen Verhältnissen am Sitz der Regierung
herrscht.

Bei den diesjährigen Wandern soll, wie es
heißt, für die nöthige Wespennung des Trains der
einzelnen Truppenabtheile ein neuer Versuch gemacht
werden. Man will den Reservisten, die vom
27. August bis 23. September zur Übung ein-
gezogen werden, abheimzuführen, ein oder mehrere
in gutem Stande befindliche Pferde miethweise für
die Trainspennung zu liefern. Die einzelnen
Mannschaften — es werden nur Gemeine berück-
sichtigt — haben ihre Anerbietungen nebst den
Forderungen für den Tag und das Pferd dem
Obersten einzureichen. Für die Fourrage sorgt die
Intendantur. Anerbietungen von zwei oder vier
Pferden werden vor solchen mit ungeraden Zahlen
den Vorrang erhalten.

Paris, 27. Mai. Die Rabalten tabeln mit
Schärfe den Erlaß des Polizeipräsidenten, wonach
weder auf der Straße, noch auch im Innern des
Pere-Lachaise die für heute Nachmittag geplante
Kommune-Rundgebung stattfinden darf, und die
Träger von Kränzen für die Mauer der Förderer
nur dann zugelassen werden sollen, wenn sie
ohne Begleitung kommen. Die Sozialisten sind
noch ungehaltener und behaupten, die Regierung,
die keine mehr sei, wolle mit Gewalt eine blutige
„Journée“ erzwingen. Die „Petite Republique“
tann sogar Näheres über die Unzulässigkeit des Polizei-
präsidenten Lepine und der Minister Casimir Perier,
Raynal, Dubois, Spuller und Jonnart berichten.

Diese hätten Herrn Dupuy gern auf ihrer Seite
gehabt; allein der Kammerpräsident, welcher der
Einladung nach dem Auswärtigen Amte gefolgt
war, erklärte, es sei noch nicht sicher, daß er die
Bildung des Kabinetts übernehmen werde, und er
wünsche daher, dem Komplotte fern zu bleiben.
Als der Polizeipräsident sich etwas besorgt zeigte,
soll der Generalsekretär der Präfektur, Herr
Puybaraud, versucht haben, ihm die Angst auszu-
reden. „Die Hauptsache sei, meine dieser, daß
man nicht allzu starke Scharen in das Innere
des Pere-Lachaise dringen lasse. Dann werde sich
die Menge vor dem Thore ansäuen, und die
Polizei habe nichts weiter zu thun, als auf ihre
Bereitschaften einzugehen.“ Das soll heißen,
daß ein Theil der aufgebotenen Polizei, 500 Mann
Gemeinpolizisten und deren Helfershelfer, den Lärm
verhätten und einen Kravall herbeiführen sollen.
Das sozialistische Blatt fordert seine Gefinnungs-
genossen auf, diesen Plan zu bereiten. Zum
Glück regnet es in Strömen und werden dadurch
die von beiden Seiten gefürchteten Ausfäureitungen
verhindert werden. (Die Gedächtnistage ist in-
zwischen laut telegraphischer Mittheilung zumeist
in Versammlungen begangen worden.)

Paris, 29. Mai. Dem Vernehmen nach
hat Dupuy die Bildung des Kabinetts beendet,
welches folgenbermaßen zusammengesetzt sein soll:
Dupuy Präsidium, Inneres und Kultus, Guerin
Justiz, Notenbank und Cambon Auswärtiges,
Poincaré Finanzen, Lehgues Unterricht, Merrier
Krieg, Jolly Marine, Verthou öffentliche
Arbeiten, Delcasse Kolonien, Lourties Handel,
und Viger Ackerbau.

Italien.

Rom, 29. Mai. Die Deputirtenkammer
setzte heute die Generaldiskussion über die Finanz-
maßregeln fort. Beniamini sprach dem Schatz-
minister Commio seine Anerkennung über die
Offenheit aus, mit welcher derselbe die Wahrheit
über die Lage des Landes gesagt habe. Er wünsche
jedoch, daß die Meinungsverschiedenheit zwischen
der Regierung und der Kommission ausgeglichen
würde, angesichts des Umstandes, daß zwischen
den beiderseitigen Standpunkten Berührungen be-
stünden. Cambray-Digny erklärte sich mit dem
Uebergang zur Berathung der einzelnen Artikel
einverstanden, denen er der Mehrzahl nach zu-
stimme; ablehnen müsse er den Getreidezoll und
die Herabminderung der Renten. Nach dieser
Rede wurde mehrtäglich der Schluß der Debatte
verlangt, die Berathung wurde jedoch fortgesetzt.
Bellerano bekämpfte die Erhöhung der Renten-
steuer. Della Rocca bestrichwortete eine Tages-
ordnung, wonach die von der Regierung bean-
tragten Finanzmaßregeln durch andere ersetzt
werden sollten, besonders durch eine Reihe von
Monopolen auf Alkohol, Explosivstoffe, Spielkarten
und Zündhölzer. Giacomo Sani bezeichnete es
als inopportun, in die effektiven Budgetausgaben
die Ausgaben für die Eisenbahnen einzureihen,
er halte zur Erhöhung des Ordinariums eine weit
geringere Summe für ausreichend, als das Mini-
sterium fordere. Man müsse von jeder Aus-
nahmesteuer auf die Rente und einer übermäßigen
Belastung des Grundbesitzes absehen. De Nicola,
Teccio und De Bernabie bekämpften die Re-
gierungsanträge. Hierauf wurde die Sitzung ge-
schlossen.

Rom, 29. Mai. Der König erschien heute
unverwartet in der Universität, während die
Studenten den Jahrestag der Schlacht bei
Curiaore feierten. Der Minister Bacelli geleitete
den König in die Aula und erklärte den Studenten,
daß der König, eingedenk der Theilnahme des
Studentenbataillons an jenem Gesechte, in ihrer
Mitte erschienen sei. Die Studenten bereiteten
dem Könige enthusiastische Dationen.

Ausland.

Die aus Petersburg gemeldete Nachricht, daß
nach einer Mittheilung des dortigen serbischen Ge-
sandten Wassiliewitsch der Vater des Königs
Alexander nach dessen feierlicher Volljährigkeitser-
klärung im August in das Ausland zurückkehren
werde, wird in Belgrad für unrichtig erklärt.

Wie man der „Pol. Korv.“ aus Petersburg
meldet, wird der Schah von Persien nach dort
eingetroffenen Nachrichten seine Reise nach Europa,
die ursprünglich für diesen Sommer geplant war,
im Monat September antreten, nachdem der älteste
Sohn des Schah von seiner Erkrankung, welche
die Veranlassung des Aufschubs der geplanten
Reise war, wieder genesen ist und sich bereits in
Retowalesenz befindet. Die für diesen Sommer
angekündigte Reise des Emir von Buchara nach
der russischen Hauptstadt wird unterbleiben.

Serbien.

Belgrad, 29. Mai. Wie aus Hofkreisen
verlautet, ist die formelle Einladung des Sultans
an den König zum Besuche Konstantinopels ein-
gegangen. Demzufolge wird der König Mitte Juni
nach Konstantinopel abreisen. Mit seiner Ver-
tretung wird durch eine Proklamation der Minister-
rath beauftragt werden.

Bulgarien.

Rischa, 29. Mai. Soeben ist die Demission
des Kabinetts Stambulow angenommen. Grewow
ist mit Gründung eines Koalitions-Ministeriums
betraut worden. Die Gemüther sind aufgereg.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Mai. Dem in der gestern in
der 28. Jahresversammlung der deutschen
Gesellschaft zur Rettung der Schiffen-
brüchiger in Frankfurt a. M. vorgelegenen
Jahresbericht für das Jahr 1893/94 entnehmen wir
folgendes: Die Rettungsstationen der Gesellschaft
sind im verfloßenen Jahre 16 mal mit Erfolg thätig
gewesen. Im Ganzen sind 87 gefährdete Menschen-
leben gerettet worden, und zwar 75 durch Bote,
12 durch Rettungsapparate. Die Zahl der seit der
Begründung der Gesellschaft durch deren Gerath-
schaften geretteten Personen ist damit auf 2108
gestiegen. Von diesen wurden 1800 in 318
Strandungsfällen durch Bote, 308 in 68 Strand-
ungsfällen durch Rettungsapparate gerettet. Der
Zusammenhang der Rettungen im letzten Jahre
ist eine Uebersicht über die seit Uebergabe der
Lauf-Einrichtung an die Gesellschaft durch Prämien
ausgezeichnete Rettungen auf hoher See hinzu-
gefügt. Danach sind Prämien für 102 auf hoher
See gerettete Menschenleben verteilt worden, so
daß unter Hinzurechnung der obigen 87 im Gan-
zen 189 Rettungen haben prämiirt werden können.
Die Zahl der Rettungsstationen ist im vorigen

Zahre um 2 — die Doppelstation Heringsdorf und die Bootstation Kolbergermünde West — vermehrt worden, und beträgt jetzt 114. Davon befinden sich 70 an der Döbje, 44 an der Nordsee; 49 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Ausrüstungsgegenständen, 49 nur mit Boot und 16 nur mit Ausrüstungsgegenständen. Die Zahl der Bezirksvereine beträgt unverändert 59, und zwar 24 Küsten- und 35 Binnen-Bezirksvereine. Direkt mit dem Vorstande korrespondiren 292 Vertreterschaften, zwei weniger als im Vorjahre. Neu begründet sind die Vertreterschaften zu Ahlbeck in Westphalen, Badbergen, Dondorf a. d. Müritzer, Friedland in Oberhessen und Witten in Westphalen. Zugan in Sachen, seither zu Stolberg gehörend, und Schwiebus, seither zu Frankfurt a. d. Oder gehörend, haben sich als selbständige Vertreterschaften konstituiert; Colleda ist aus Neue in Westphalen getreten. Eingelassen sind die Vertreterschaften zu Gunzengau in B., Dornhagen in Westphalen, Wollmuth in Schlesien, Wab, Wittan, Wigenhausen, Zweibrücken und die ausländischen Vertreterschaften zu Sonolalu, Langkat auf Sumatra und Porto-Allegre. Die Gesamt-Einnahme der Gesellschaft belief sich auf 258 943,35 Mark gegen 241 878,16 Mark in 1892/93. Die Zahl der Beiträge betragen von 48 998 Mitgliedern 142 418,80 Mark gegen 143 265,27 Mark von 49 062 Mitgliedern in 1892/93. An außerordentlichen Beiträgen sind eingegangen 64 563,77 Mark gegen 52 978,50 Mark in 1892/93. Davon haben die Sammelbüchsen geliefert 21 318,91 Mark gegen 22 231,43 Mark in 1892/93. Hiernach weisen die außerordentlichen Beiträge gegen das Vorjahr eine erfreuliche Zunahme auf, während die Mitgliedsbeiträge leider aufs Neue zurückgegangen sind. Die Gesamtansgabe des verflohenen Jahres betrug 216 567,31 Mark gegen 149 565,27 Mark in 1892/93; davon entfallen 48 960,50 Mark auf die Begründung neuer Stationen. Die Kosten für die Erneuerung und Vervollständigung der Geräte bestehender Stationen im Betrage von 18 986,93 Mark sind diesmal nicht dem Gründungsfonds, sondern dem Verwaltungsfonds entnommen worden, und es soll dies auch in Zukunft so gehalten werden. Die Aenderung hat sich als zweckmäßig erwiesen, weil die bezeichneten Kosten mit dem Laufe der Jahre naturgemäß wachsen und ihre Deckung aus dem Gründungsfonds die wirklichen Betriebskosten, zu denen sie gehören, nicht klar erkennen lässt.

* Die Stettiner Maschinenbau-Anstalt und Schiffsbauwerkstatt Aktien-Gesellschaft vorm. Müller u. Holberg in Grabow hat auf den 9. Juni c. eine außerordentliche General-Versammlung ihrer Aktionäre einberufen, auf deren Tagesordnung die nachstehenden Verhandlungsgegenstände stehen: 1. Fortsetzung einer Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto, aufgestellt per 10. März 1894, sowie einer erläuternden Vorrede. 2. Beschlußfassung über Reduktion des Aktien-Kapitals, Ausgabe von Geschäftsanteilen, sowie darüber erforderlich werdende Statuten-Änderungen. 3. Beschlußfassung über Ausgabe neuer Aktien, sowie darüber erforderlich werdende Statuten-Änderungen. 4. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrath. — Außerdem findet schon am Mittwoch, den 30. d. M., eine Versammlung der Gläubiger statt, welche den Zweck verfolgt, ein Abkommen mit denselben zu reguliren, welches auf die Erhaltung des Instituts und mögliche Vermeidung des Konkurses abzielt. Im Interesse aller Beteiligten und besonders der vielen bei demselben beschäftigten Arbeiter ist dringend zu wünschen, daß dieser Zweck erreicht werde.

— Der zum Provinzial-Konser-vator ernannte Gymnasial-Direktor Lemke von hier wird im Laufe des Sommers den Saargauer und Naugarder Kreis bereisen, um Aufnahmen für das Inventar der Bau- und Kunst-Denkmäler Pommerns zu machen und ist beauftragt, zu diesem Zwecke nicht nur die Kirchen selbst, sondern auch die Glocken, Abendmahlsfelde u. d. d. zu besichtigen.

— Der städtische Gesangsverein der Stettiner Handwerker-Resourde veranstaltet am Freitag im Konzerthausgarten sein erstes diesjähriges Sommer-Konzert und hat sich dazu die Mitwirkung der Artillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektors Unger gesichert. Das Programm ist überaus reichhaltig und sorgfältig zusammengestellt, die unter Leitung des Herrn Lehrers Nieme zum Vortrag gelangenden Männerchöre sind theilweise mit Orchesterbegleitung, beendet wird das Konzert durch die „harmonische Triade“, welche dadurch besonderes Interesse gewinnt, daß sie mit dem „Armeemarsch“ für Männerchor und Orchester eingeleitet und mit dem „Gebet“ für Männerchor und Orchester beendet wird.

— Der vormalige Bezirks-Verband der Barbier, Friseur und Perrückenmacher, welcher vorgestern sein diesjähriges Bezirksfest in Demmin abhielt, hat als Vorort für den nächstjährigen Bezirksfest Ravensall festgesetzt.

* In der heutigen Gläubiger-Versammlung, welche über Weiterführung der Aktiengesellschaft Müller u. Holberg beschluß fassen sollte, konnte mangels zahlreicher Zutimmungs-erklärungen ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt werden, doch erklärte sich die Versammlung mit dem vorgelegten Sanierungsplan einverstanden und setzte zu dessen Durchführung eine Kommission, bestehend aus den Herren H. J. Hermann Schulz-Grabow und Civilingenieur Otto Wolter-Stettin ein.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,70 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Koteletts 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Koteletts 1,60 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderriettel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Koteletts 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geschächter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

Kreisynode Stettin-Stadt.

Stettin, 30. Mai. Die heutige Sitzung der Kreisynode Stettin-Stadt wurde Vormittag 9^{1/2} Uhr mit Gesang und Gebet eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Pastor prim. Pauli, mit warmen Worten der Erinnerung der durch den Tod aus der Synode geschiedenen Mitglieder Rechnungsrath Steinicke und Kantor Caetich. Die Synode ehrt das Andenken um die Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. — Sodann befragt der Vorsitzende die neu eingetretenen Mitglieder, Pastor Müller und Diaconus Siler an der St. Gertrud-Gemeinde und Herrn Altprediger Reblin von der neuen Luther-Gemeinde. Aus dem Bericht hebt der Vorsitzende besonders vier Punkte hervor. Zunächst spricht er sein Bedauern darüber aus, daß der Bau der Gertrud-Kirche noch nicht in Angriff genommen werden konnte, obwohl seitens der Gemeinde bedeutende Mittel aufgebracht sind. Der Behinderungsgrund liegt im Wesentlichen daran, daß der Magistrat von Stettin als Patron das gesetzlich feststehende Drittel zu den

Kosten verteidigt. Der Gemeinde-Kirchenrath hat, deshalb einen Prozeß gegen den Magistrat angestrengt, der jedoch in erster Instanz zu Ungunsten der Gemeinde ausgefallen ist, und nunmehr in zweiter Instanz schwebt.

Der zweite Punkt betrifft den Bau der Hohenzollern-Kirche, für welchen bereits über 75 000 Mark gesammelt sind, allerdings nur ein kleiner Theil der veranschlagten Gesamtkosten. Die Verhandlungen sind jetzt soweit gediehen, daß an der Militärkassas die Anträge gestellt ist, ob derselbe geneigt sei, eine Beitragsumme zu bewilligen, und damit das Recht zu erlangen, den Willkürgebotendienst in dieser Kirche abzuhalten. Des Weiteren gebittet der Vorsitzende der Katastrophe des Jakobikirchthums; obwohl damit die Gemeinde ein schwerer Schlag getroffen hat, so habe die Hand Gottes doch wunderbar gewaltet, indem die Katastrophe nur ein Menschenleben gefordert. Der Vorsitzende spricht dann seine Freude darüber aus, daß es Dank der Hilfsbereitschaft des bekannten Wohlthäters der Kirche gelungen sei, den Thurm wieder neu aufzuführen, so daß er bereits seiner Vollendung entgegen gehe.

Endlich sei die Haftfrage mit Freude zu begrüßen, daß durch die Aufhebung der Stollgebühren die Zahl der kirchlichen Taufen und Trauungen bedeutend gewachsen ist, überhaupt die Theilnahme an kirchlichen Leben sich gehoben habe.

Es kommt sodann das folgende Proprium des Konfistoriums betreffs der Eidesleistung zur Berathung:

1. Welche Erfahrungen sind in Bezug auf die das Seelenheil der Gemeindeglieder bedrohende und unser Volkleben schädigende Eidesnoth im Synodalreife gemacht worden?
2. Welche Mittel können neben der Einwirkung der Geistlichen und Lehrer seitens der Gemeinde-Kirchenräthe und der Kreisynoden angewandt werden, um diesen Nothstand nach Möglichkeit zu beseitigen?

Ein Referat liegt nicht vor und wird in der allgemeinen Debatte darauf aufmerksam gemacht, daß die Beantwortung der Fragen eine sehr schwierige sei und daß dieselben schon die verschiedensten Synoden beschäftigt haben, auch im Wege der Gesetzgebung habe man die Angelegenheit zu regeln gesucht und es werde dahin gewinkt, daß anstatt des provisorischen Eides wieder der assertorische eingeführt würde. Auch die Justizverwaltung sei darin thätig gewesen und durch ein Reskript des Justiz-Ministers seien die Gerichtsbeamten ausdrücklich angewiesen, die Feierlichkeit und Würde bei Abnahme von Eiden zu wahren. Dies Alles seien aber Maßnahmen, welche durch das aufgestellte Proprium nicht berührt werden.

Herr Konfistorial-Rath Brandt stellt namens des Kirchenraths der St. Marien-Gemeinde den Antrag, die Synode solle ihren Vorstand beauftragen, sich an die königliche Staats-anwaltschaft mit der Bitte zu wenden, alljährlich eine Liste derjenigen Personen aufzustellen, welche die Synode zu überweisen, gegen welche im Bezirk der Stadt und der Gemeinden Grabow, Bredow und Zülchow rechtskräftige Meinheits-Verurtheilungen erfolgt seien.

Herr Ortsvorsteher Kegel-Bredow hält eine Verbindung mit den Polizei-Behörden für praktisch, damit ungläubwürdige Zeugen ermittelt werden und auf diese eine Einwirkung seitens der Geistlichen versucht werde. Redner stellt einen dahin gehenden Antrag.

Herr Synodale Sabu ist der Ansicht, daß bei dem gerichtlichen Eid nicht mehr die religiöse Würde gewahrt werde. Redner empfiehlt der Synode, eine Petition zu beschließen auf Aufhebung des provisorischen Eides, auf Festhaltung der Abnahme der gerichtlichen Eide nach vorangegangener Ermahnung.

Herr Redakteur Wiemann monirt, daß das Proprium seitens des Konfistoriums nicht gehörig vorbereitet an die Synode gelangt sei und letztere demselben ohne jede Grundlage gegenüber stehe.

Nach eingehender Debatte wird der Antrag des Herrn Konfistorial-Rath Brandt angenommen.

In Betreff der zweiten Frage des Propriums können bestimmte Mittel nicht angeführt werden, Herr Ober-Landgerichts-Rath Friede hält eine Verminderung der Eide dadurch für möglich, daß von dem Institut der Schiedsmänner bei Streitfällen ein größerer Gebrauch gemacht werde. Ein dahin formulirter Antrag wird angenommen.

Von Seiten des Kirchenraths von St. Jacobi liegt der Antrag vor, die Synode möge den einzelnen Gemeinden empfehlen, an einem Sonntag im Jahr sich zu einer Predigt über die Pflicht des Christen zu der Eidsnoth und über die Heiligkeit des Eides zu vereinen.

Herr Konfistorial-Rath Brandt hält es nicht richtig, einen bestimmten Sonntag für eine Eidspredigt festzusetzen, es sei vielmehr zu empfehlen, öfter in der Predigt auf die Heiligkeit des Eides hinzuwirken und demgemäß beschließt die Synode, die Synodalprediger zu ersuchen, öfter, mindestens an einem Sonntag im Jahr, in den Predigten der Eidsnoth zu gedenken.

Es folgen die Berichte über verschiedene Kirchen-Kassen-Rechnungen und den Synodal-Etat pro 1894-95. Letzterer fordert von den einzelnen Gemeinden höhere Beiträge zu der Synodalkasse, als in früheren Jahren, denn während der Etat im vorigen Jahre in Einnahme und Ausgabe 29 500 Mark betrug, schließt derselbe in diesem Jahre mit 37 786 Mark. Der Etat wird ohne Debatte genehmigt. Weiter wurde beschlossen, die Verteilung der Quoten für die einzelnen Gemeinden für das nächste Jahr nach der Soll-Einnahme der Staats-Einkommensteuer pro 1894-95 festzusetzen.

Den Schluß der Synode bildete der Bericht über die innere und äußere Mission.

Landwirthschaftliches.

Da in den nächsten Tagen die Anmeldezeit für die Internationale Obst-Ausstellung in St. Petersburg, die vom 22. September bis 12. November d. J. stattfindet, abläuft, so kann den Interessenten nicht genug gerathen werden, ihre noch nicht erfolgte Anmeldung sofort beim Bureau in St. Petersburg, Fontanka 10, anzugeben. Die deutschen Aussteller haben noch den Vortheil, daß sie für Obstbäume und Sträucher, soweit Platz zur Verfügung steht, keine Plakette zu zahlen haben. Es kann nur allen Interessenten auf das wärmste empfohlen werden, jetzt, nachdem wir wieder mit Rücksicht in handelspolitischer Beziehung Frieden geschlossen haben, mit ihren Produkten auf dieser Ausstellung zu erscheinen, um sich dort in dem großen Nachbarreiche neue Absatzquellen zu erschließen. — Alles Nähere ist durch den General-Kommissar für Deutschland Herrn Dekonomierath Späth in Rixdorf-Berlin zu erfahren.

Versicherungswesen.

(Märnberger Lebensversicherungsbank.) Laut dem in der Generalversammlung dieser Bank vom 25. Mai d. J. erstatteten Geschäftsberichte pro

1893 bestanden bei derselben am Ende des Jahres in der Lebensversicherungs-Abtheilung 8624 Versicherungen und Rückversicherungen über 10 843 371 Mark Versicherungskapital und 17 741 Mark jährliche Beiträge, in der Unfallversicherungs-Abtheilung 18 633 Versicherungen und Rückversicherungen über 245 249 110 Mark Versicherungskapital und 55 306 Mark verbriefte Tagesrenten. Demnach waren Ende 1893 überhaupt in Kraft 22 257 Versicherungen über 156 092 481 Mark Versicherungskapital, 17 741 Mark jährliche Beiträge und 53 306 Mark Unfall-Tagesrenten. An Prämien und Postgebühren wurden vereinbamt 894 596 Mark, so daß sich zugleich des Zinsen- und Grundstücksvertrages von 69 441 Mark und aller Reserve- und sonstiger Vorträge aus 1892 die Einnahme pro 1893 überhaupt auf 2 409 408 Mark belief. Nach Abzug der Gesamtansgaben inkl. Reserve-Rücklagen von insgesamt 2 368 506 Mark, worunter sich 320 714 Mark für eigene Rechnung geleistete Schadenzahlungen einschließlich Regulirungskosten befanden, verblieb ein Ueberschuß von 40 902 Mark, von welchem laut Beschluß der Generalversammlung 4090 Mark dem Kapitalreservefonds zugeführt und nach Berücksichtigung der statut- und vertragsmäßigen Lantien 30 000 Mark gleich 5 Prozent der Aktien-Vaars-Einzahlung als Aktien-Dividende vertheilt werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. Auf Befehl des Kaisers werden bei der heutigen Parade von dem Trompeterkorps des Garde-Kürassier-Regiments die etwa 1/2 Meter langen mittelalterlichen Trompeten, die auf B und Es gestimmt sind, benutzt werden. Jedes dieser Instrumente hat eine kleine blaue Fahne mit einer Krone darauf. Bei der Aufstellung sowohl, wie bei dem Vorbereitend werden bei dem Kürassier-Regiment nur Fanfaren gehalten. Eine Probe hat gestern früh auf dem Kreuzberg stattgefunden.

— Das Leben einer jungen Telephonistin in Berlin beschäftigt vorigen Blättern zufolge die ärztlichen Kapazitäten seit längerer Zeit. Das 23-jährige Mädchen, das früher völlig gesund gewesen war, wurde im vorigen Jahre auf dem Zentralbureau während des Dienstes plötzlich von einem Schlag getroffen, der die ganze rechte Seite lähmte. Die Patientin hat später angegeben, daß das Unglück eingetreten sei, als ein Teilnehmer den neuen Kurbelapparat in Bewegung setzte. Während sie im Begriff war, die Verbindung herzustellen und der ungebildete Telephonhaber zum zweiten Male die Kurbel drehte, muß die Telephonistin mit einer schlecht isolirten Stelle des Verbindungsdrahtes in Verührung gekommen sein; in diesem Augenblick ging der Strom durch ihren Körper. Die Patientin ist inzwischen mit Elektrizität, Massage und Salzbaden behandelt worden, die Krankheitserscheinungen zeigen jedoch eine außerordentliche Beständigkeit. Aus der Lähmung des rechten Armes haben sich Zitterbewegungen entwickelt, die nach graphischen Aufzeichnungen hin und her in der Sekunde gemacht werden; es ergibt das für die Stunde 180 0 und für den Tag 432 000 Zuckungen. Geistig hat das arme Mädchen nicht gelitten. Professor Ewald, der die Patientin in der Hueland-Gesellschaft vorstellte, bemerkte dabei, daß der Dienst der Telephonistinnen aus dem Amte äußerst anstrengend sei und Aufmerksamkeit, Gewandtheit und große körperliche, wie geistige Ausdauer beanspruche. Professor Ewald regte zugleich die Frage der Ersatzpflicht an. Professor Pappenheim verglich den Fall mit Lähmungen, wie sie nach Bligschlägen auftreten, und hielt den beim Fernsprecher erzeugten Strom für stark genug, um eine solche Krankheitsform hervorzurufen. Professor Mendel war der Ansicht, daß in diesem Falle zweifellos dem Staate die Verpflichtung obliege, die volle Entschädigung zu zahlen. Er hob weiter hervor, daß bei Telephonistinnen übermäßig viel Nervenkrankheiten vorkommen. Es seien die allererheblichsten Erscheinungen beobachtet worden. Der Beruf sei sicherlich viel zu aufreibend für das weibliche Geschlecht.

— Ueber eine merkwürdige Bierburg mit Zugbrücke wird aus Burlington im nordamerikanischen Staate Indiana berichtet. Dort wurde vor einigen Wochen die einzige Gastwirthschaft durch einen fanatischen Böbelhaufen, an dessen Spitze der Mayor und die beiden Ortsgemeindevorstände, gestürzt, alle Vorräthe an Getränken in die Gasse geschüttet und das Gebäude selbst vollständig demolirt. Der Wirth und sein Schankwirth wurden schwer mißhandelt und dann gefesselt über die Stadtgrenze befördert, während der Santhalp fromme Nieder lang. Trotz dieser bösen Erfahrungen hat der Wirth jetzt in Burlington ein neues Wirthschaftsgebäude errichtet. Dasselbe ist nach Art der alten Blockhäuser erbaut; auf vier Seiten des Hauses befinden sich Schießscharten und ein tiefer Graben ist um das Gebäude gezogen, über das eine Hängebrücke führt, die der Wirth beim Einbruch der Dunkelheit in die Höhe zieht. Er wie sein Schankwirth schlafen abwechselnd in der Bierkiste und ihr Schlafzimmer gleicht einem Urnenale. Drei Bulldoggen umstreifen das Gebäude bei Nacht, und angedem sind im Graben elektrische Drähte um das Haus gezogen, welche zu Defensivzwecken dienen. Das Total, das zur Zeit das Tagesgespräch in der ganzen Umgegend von Burlington bildet, wurde unter ungeborenen Zuhörern durschiger Seelen von Plab und Fern eröffnet. Die Temperenzler sollen aber bereits auf neue Handstreiche gegen den Wirth sinnen, der geschworen hat, daß sie ihn lebend nicht aus seiner Bierstube treiben würden.

Zinn, 28. Mai. Für den heiligen Kreis ist (wie das „Pos. L.“ berichtet) folgende Polizeiverordnung erlassen worden: § 1. Jugendliden Personen unter 16 Jahren ist das Rauchen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen und in öffentlichen Lokalen untersagt. Das Verbot bleibt jedoch auf die Fälle beschränkt, in denen die jugendlichen Personen sich nicht in Begleitung ihrer Eltern befinden. § 2. Jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im unvermögensfall entsprechende Haft tritt.

Potenza, 28. Mai. In vergangener Nacht fand in der Gemeinde Vignanello ein Erdbeben statt, wobei drei Häuser einstürzten und mehrere andere beschädigt wurden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Bevölkerung kampirt im Freien.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Mai. Wetter: Regig. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: NW.

Weizen etwas matter, per 1000 Kilogramm 128,00—132,00, per Mai 132,50 bez., per Mai-Juni 132,50 bez., per Juni-Juli 132,50 bez., per Juli-August —, per September-Oktober 135,50 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Kilogramm 110,00—113,00, geringer 106,00 bez., per Mai 112,00 bez., per Mai-Juni 112,00 bez., per Juni-Juli 112,00 bez., per Juli-August 112,00 bez., per August-September 115,00 bez.

Spiritus 111,50 G., per Juni-Juli 112,00 bez., per Juli-August —, per September-Oktober 115,00 B. u. G.

Gerste ohne Handel. Hafer per 1000 Kilogramm loco pommerischer 125,00—140,00.

Rübsöl ohne Handel. Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 29,2 bez., per Mai 70er 28,7 nom., per Juni-Juli 70er —, per August-September 70er 30,2 nom.

Petroleum ohne Handel. Regulirungspreise: Weizen 132,50, Roggen 113,50, 70er Spiritus 28,7. Angemeldet: Nichts.

Bandmarkt. Weizen 130—132, Roggen 110—114. Gerste 135—142, Hafer 136—140. Rübsen 3—5, Heu 3,00—4,00, Stroh 32—34. Kartoffeln 33—42.

Berlin, 30. Mai. Weizen per Mai — bis — Mark, per Juli 131,00 Mark, per September 133,00 Mark.

Roggen per Mai — bis — Mark, per Juli 114,00 Mark, per September 115,50 Mark.

Rübsöl per Mai 42,60 Mark, per Oktober 43,10 Mark.

Spiritus loco 70er 29,90 Mark, per Mai 70er 33,60 Mark, per Juli 70er 34,20 Mark, per September 70er 35,20 Mark.

Hafer per Mai 135,00 Mark, per Juli 128,75 Mark.

Mais per Mai 94,50 Mark, per Juli 95,50 Mark.

Petroleum per Mai 18,50 Mark.

Berlin, 30. Mai. Schluss-Kurse.

Preuß. Conto 4%	108,80	London Tona	—
do. 3 1/2%	102,25	Amerikaner Tona	—
Deutsche Reichsbank 3%	93,40	Berlin Tona	—
Romm. Bank 3%	93,30	Berlin Tona	—
do. 2 1/2%	92,50	Berliner Dampfmaschinen	121,00
do. 2%	91,50	Neue Dampfmaschinen	—
Centralbank 3 1/2%	98,00	(Stettin)	82,00
do. 3%	95,50	Stett. Dampfmaschinen	—
Niederländische Rente 4 1/2%	77,50	Edler	261,25
Österr. Rente 4 1/2%	80,00	Stett. Dampfmaschinen	—
Ungar. Goldrente 4%	97,80	„Anion“, Fabrik chem. Produkte	182,60
Russische Rente 4 1/2%	97,20	„Anion“, Fabrik chem. Produkte	127,30
Spanische Rente 4 1/2%	61,30	4% Rente Emiffion	—
Griech. 6% Goldr. v. 1880 27,00	—	4% Rente Emiffion	—
Griechische 4% Goldrente 27,00	—	5% Rente Emiffion	105,60
Russ. Boden-Credit 4 1/2%	104,10	Macedon. 3% Eisenbahn-Goldsch.	69,90
do. 4%	106,50	Ultimo-Kurse:	—
do. 3 1/2%	100,00	Discont-Commandit	186,50
do. 3%	97,80	Berliner Handels-Gesellschaft	131,60
do. 2 1/2%	95,50	Deutscher Credit	110,50
do. 2%	93,40	Deutscher Credit	131,90
do. 1 1/2%	91,50	Deutscher Credit	130,40
do. 1%	89,60	Deutscher Credit	124,40
do. 1/2%	87,70	Deutscher Credit	118,10
do. 1/4%	85,80	Deutscher Credit	112,10
do. 1/8%	83,90	Deutscher Credit	106,10
do. 1/16%	82,00	Deutscher Credit	100,10
do. 1/32%	80,10	Deutscher Credit	94,10
do. 1/64%	78,20	Deutscher Credit	88,10
do. 1/128%	76,30	Deutscher Credit	82,10
do. 1/256%	74,40	Deutscher Credit	76,10
do. 1/512%	72,50	Deutscher Credit	70,10
do. 1/1024%	70,60	Deutscher Credit	64,10
do. 1/2048%	68,70	Deutscher Credit	58,10
do. 1/4096%	66,80	Deutscher Credit	52,10
do. 1/8192%	64,90	Deutscher Credit	46,10
do. 1/16384%	63,00	Deutscher Credit	40,10
do. 1/32768%	61,10	Deutscher Credit	34,10
do. 1/65536%	59,20	Deutscher Credit	28,10
do. 1/131072%	57,30	Deutscher Credit	22,10
do. 1/262144%	55,40	Deutscher Credit	16,10
do. 1/524288%	53,50	Deutscher Credit	10,10
do. 1/1048576%	51,60	Deutscher Credit	4,10
do. 1/2097152%	49,70	Deutscher Credit	—
do. 1/4194304%	47,80	Deutscher Credit	—
do. 1/8388608%	45,90	Deutscher Credit	—
do. 1/16777216%	44,00	Deutscher Credit	—
do. 1/33554432%	42,10	Deutscher Credit	—
do. 1/67108864%	40,20	Deutscher Credit	—
do. 1/134217728%	38,30	Deutscher Credit	—
do. 1/268435456%	36,40	Deutscher Credit	—
do. 1/536870912%	34,50	Deutscher Credit	—
do. 1/1073741824%	32,60	Deutscher Credit	—
do. 1/2147483648%	30,70	Deutscher Credit	—
do. 1/4294967296%	28,80	Deutscher Credit	—
do. 1/8589934592%	26,90	Deutscher Credit	—
do. 1/17179869184%	25,00	Deutscher Credit	—
do. 1/34359738368%	23,10	Deutscher Credit	—
do. 1/68719476736%	21,20	Deutscher Credit	—
do. 1/137438953472%	19,30	Deutscher Credit	—
do. 1/274877906944%	17,40	Deutscher Credit	—
do. 1/549755813888%	15,50	Deutscher Credit	—
do. 1/1099511627776%	13,60	Deutscher Credit	—
do. 1/2199023255552%	11,70	Deutscher Credit	—
do. 1/4398046511104%	9,80	Deutscher Credit	—
do. 1/8796093022208%	7,90	Deutscher Credit	—
do. 1/1759218644416%	6,00	Deutscher Credit	—
do. 1/3518437288832%	4,10	Deutscher Credit	—
do. 1/7036874577664%	2,20	Deutscher Credit	—
do. 1/14073749153328%	0,30	Deutscher Credit	—
do. 1/28147498306656%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/56294996613312%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/11258999326624%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/22517998653248%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/45035997306496%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/90071994612992%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/180143989255904%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/360287978511808%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/720575957023616%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/1441151914047232%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/2882303828094464%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/5764607656188928%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/11529215312377856%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/23058430624755712%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/46116861249511424%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/92233722499022848%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/18446744499805696%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/36893488999611392%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/73786977999222784%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/14757395599845568%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/29514791199691136%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/59029582399382272%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/118059164798764544%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/236118329597529088%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/472236659195058176%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/944473318390116352%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/1888946637800232704%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/3777893275600465408%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/7555786551200930816%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/15111573102401861632%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/30223146204803723264%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/60446292409607446528%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/120892584819214891056%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/241785169638429783112%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/483570339276859566224%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/967140678553719132448%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/193428135710743824896%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/386856271421487649792%	—	Deutscher Credit	—
do. 1/773712542842975299584%	—	Deutscher Credit	—
do.			